

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Abgaben werden an den Erscheinungsort bis 15. d. M. monatlich 10 Mk. in die Geschäftsstelle erhoben.  
Die Prüfung des „Ottendorfer Anzeigers“ wird bei etwaiger Änderung von dem Reichsminister des Innern vorgenommen.  
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, etwa der Abgabe, ist durch die Ausgabe in Ordnung zu stellen.  
Gemeinde-Konto Nr. 128.

Nummer 77

Mittwoch, den 6. Juli 1927

26. Jahrgang.

### Vertilgung und Säufisches.

Ottendorf-Okrilla, den 2. Juli 1927.

Richtungsbevollmächtigung. Zunächst beschäftigte man sich im Beisein des Herrn Kreisförster Köhlig mit dem tatsächlichen Waldbestand und beschloß die Maßnahmen, die der Verbesserung des Waldbestandes dienen sollen. Weiter erkennt man die Notwendigkeit, die Bäume im Parkgarten so zu fällen, das keine Gefahr mehr für Friedhof und den Durchgangsverkehr auf dem Wege droht. Allerdings beklagt man, daß diese über 200 Jahre alten Bäume sich das gefallen lassen müssen. Ein Gesuch um Verkauf von Parkgartengrundstücken wird an das Bundeskonsortium abgegeben. Die ständigen Pacht- und Gehaltsverfahren werden in Zukunft verfahrensmäßig vom Mitglied der Richtungsbevollmächtigung Herrn Kühle eingezogen. Diese Maßnahme ist notwendig, da viele Rückstände vorhanden sind. Ferner nimmt man Kenntnis von den eingeleiteten Mahnverfahren betreffs der Kirchensteuer und erklärt sich auch mit der Erhebung der Gebühr von 20 Pfg. für die Mahnung einverstanden. Doch wird von der Erhebung der Kosten abgesehen. Diese Mahngebühren fließen in die Gemeindefasse und sind von der politischen Gemeinde für jedes Mahnverfahren bestimmt. Im übrigen wird bemerkt, daß 4 Monate seit dem letzten Richtungsbevollmächtigen verstrichen sind, so daß das Mahnverfahren zu Ende geführt werden muß. Etwas Unstimmigkeiten werden auch jetzt noch gern beseitigt, auch ist man gern bereit, die Steuer dort eine Zeit zu fassen, wie zu erwägen oder zu erlassen, wo Not vorliegt. Doch erwartet man, daß, wenn man bei der Kirche Entgegenkommen findet, auch die Kirche fällt.

In vergangener Nacht drangen unbekannt gebliebene Diebe in Jochenhof bei Schönsfeld, Bezirk Dresden, in eine Holzwerkstatt ein, mit der zugleich ein Materialwarengeschäft betrieben wird. Gestohlen wurden zwei Herrenjohrer, Wäpfe, 10 Dosen Delfarbinen, ein größeres Pochen Pflanzent und Pflanzent und andere Sachen, ferner eine Kistenkiste mit 10 Paar Gurtponstöffeln. Von den vorgefundenen Bordüren wurde sofort etwas verzehrt und dann der Versuch unternommen, noch in eine andere Holzwerkstatt einzudringen. Als der Versuch mißlang, wurde das Schmiedegrundstück erbrochen und alles durchwühlt. Gestohlen wurde ein Hund mit etwa 20 Sperthaken! Die Diebe die sich durch Anheben der Scheiben und Aufwickeln der Fenster Zugang verschafft hatten, dürften die Sperthaken vermutlich gleich praktisch verwerten und in Zukunft die Scheiben durch Öffnen der Türen vornehmen. Vermutlich die gleichen Diebe sind inzwischen in der Umgebung von Habeburg erfolgreich aufgetreten. Die polizeilichen Ermittlungen dauern noch fort. In Grumbach drang ein Dieb in die Räume eines Wirtschaftsbefizers ein, durchwühlte alle Behältnisse, stahl Kleiderungs- und Wäscheartikel, Speck und Schinken, 20 Eier und 100 Zigaretten. Auf ähnliche Weise war, wie bereits berichtet, eine Woche zuvor im Gasthof Grumbach ein Diebstahl verübt worden. Ein Einbrecher erbeutete in Blühly gegen 300 Mk. Bargeld und eine goldene Damenuhr, und in Köhmannsdorf etwa 100 Mk. Bargeld und eine Herrenuhr.

Dresden. Nach den bisher angezeigten Taschendiebstählen scheint die Kunst der Taschendiebe auf der diesjährigen Vogelwiese außergewöhnlich zahlreich vertreten zu sein. Einer von ihnen war aber gestern an den unrichtigen gekommen. Dieser, der 18 Jahre alte Arbeiter Erich Köhmann aus Freiberg, war beim Versuch, einem Besucher der Vogelwiese die Brieftasche zu ziehen von diesen erwischt worden. Der Betreffende übte sogleich schnelle Justiz und schickte den Dieb betarrt, daß er nach der Sanitätswoche gebracht werden mußte. Er wurde, da er vermutlich auch noch zu weiteren Taschendiebstählen in Frage kommt von der Kriminalpolizei festgenommen.

Gestern vormittag gegen 12 Uhr wurde der 15 Meter hohe Turm des Wasserwerkes Saloppe gesprengt, der den hydraulischen Aufzug zur Kohlenbeförderung barg. Da das gesamte Werk elektrifiziert worden ist und das Reservoir überflüssig war, nahm der alte Turm kostbaren Platz weg. Der Turm war gewissermaßen ein Wahrzeichen der Köhlschwerer Landesherrschaft. Er war zusammen mit dem Wasserwerk in den 70 Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtet worden. Es besteht ferner die Absicht, auch die 56 Meter hohe Kiste des Wasserwerkes Saloppe niederzulegen.

Dresden. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Radfahrern und einem Straßenbahnwagen der Linie 7

und einem Lastauto ereignete sich am Sonnabend kurz nach mittags 1 Uhr auf der Freiburger Straße. Ein aus der Bauhofstraße kommendes Lastauto wurde beim Einbiegen in die Freiburger Straße von einem ihm folgenden Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremsen angefahren, wobei an beiden Fahrzeugen größerer Materialschaden entstand. Zur Klärung der Schuldfrage erschien die Kriminalpolizei und machte photographische Aufnahmen. Glücklicherweise erlitten bei dem Zusammenstoß keine Personen Verletzungen.

Pirna. Der unter Verdacht verhaftete Arbeiter Radtzig aus Heidenau wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft aus dem Amtsgericht Pirna entlassen, da keine völlige Anschulung an den Verwundungen des Arbeiters Sähnler, der seinerzeit schwer verletzt und in Begleitung von Radtzig aufgefunden wurde, erwiesen ist. Die Nachforschungen haben ergeben, daß kein Mord vorlag, sondern daß Sch. einen doppelten Schädelbruch durch ein Radfahrungsunfall erlitten, an dessen Folgen er starb.

Bad Schandau. In einem Berggasthaus der sächsischen Schweiz verunglückte am Sonntag ein Dresdener Rechtsanwalt und seine Geliebte mit Veronal zu vergiften, was aber nicht gelang. Das Fräulein befindet sich auf dem Wege der Besserung, der Rechtsanwalt ist noch nicht vernehmungsfähig. An denselben Tage stürzte sich ein Kellner, der wegen begangener Unregelmäßigkeiten entlassen worden war, von dem Aussichtsturm des Berggasthauses und verletzte sich hierbei schwer.

Wilschauerda. Ein schweres Autounfall ereignete sich Montag früh auf der Landstraße nach Dresden in der Nähe von Schüttsfeld. Das Auto, von Baugen kommend, fuhr beim Überholen eines Schrittes, wahrscheinlich infolge eines Federbruchs, mit dem rechten Vorderteil an einen hohen Baum, der zerplatzt wurde. Infolge des heftigen Anpralls überschlug sich das Auto, das mit zwei Dresdener Herren besetzt war, zweimal. Während der eine Insasse unversehrt mit bloßem Schreden davonkam, erlitt der zweite eine Gehirnerschütterung.

Baugen. Gewitter von seltener Heftigkeit verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und orkanartigen Stürmen tobten am Freitagabend furchenlang über der Gegend und richteten verheerendste Schäden an. In Baugen wurde ein Kugelschlag beobachtet. Er schlug in die Starkstromleitung, so daß die Stadt eine Zeitlang ohne Licht war. In verschiedenen Häusern schlug der Blitz, glücklicherweise ohne zu zünden. In Lautenwalde bei Wilschauerda scherte er eine Scheune ein, wobei ein Pferd in den Flammen umkam. In Großschönau schlug der Blitz ins Postamt und zündete doch konnte der Brand alsbald gelöscht werden. In Oberstrahlwalde wurde ein Baumstamm eingeschert. In Recha legte der Sturm eine Waldecke hinweg, die Bäume schlugen er auf die Straße die für den Verkehr gesperrt wurde, erst die Feuerwehr mochte sie wieder wegräumen. In Reischwitz wurde ein großer Baumstamm angeklippt. Eine fliegende Linde richtete an Kirchengebäude bedeutenden Schaden an. Auch mehrere Telephonmasten wurden umgewälzt. Zahlreiche Fernsprecheinrichtungen wurden in der Gegend durch das Unwetter zerstört.

Baugen. Die Ehefrau des Tischlermeisters Kramer ist noch am Freitag ihren Verletzungen erlegen. Die beiden Kinder Kramers sehen nicht in Lebensgefahr. Dagegen dürfte Kramer da er sich die Brust durchschneiden hat, wahrscheinlich ebenfalls seinen Verletzungen erliegen. Wie die Kriminalpolizei feststellen konnte, hat Kramer die Tat nicht aus Mordlust, sondern aus Liebe zu den Seinen getan, die er durch den Tod der drohenden Notlage erheben wollte. Während Kramer früher fünf Gefellen und zwei Bedienstete beschäftigte konnte er das Unternehmen bis auf zwei Mitarbeiter zurückzuführen, und der Konkurs stand vor der Tür. Diese Schicksalschläge hatten den Mann schweremüde gemacht.

Niederwürschitz. An der Kreuzung der Gartenreiner Straße fuhr der 33 Jahre alte Chauffeur Goploff einer Jahnendorfer Strampfabrik mit einem Kraftwagen gegen einen Baum. Während sein auf dem Soziusplatz mitfahrender Freund mit ziemlich unerheblichen Verletzungen davonkam, stürzte Goploff so unglücklich, das er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Einkeidel. Auf der anlässlich des Paralles aufgebauten Karpatenbahn überschlug sich ein Schütten. Von den beiden darin sitzenden Damen erlitt eine einen schweren Schädelbruch, die andere ebenfalls schwere Kopfverletzungen.

Angeklagt sollen die beiden Insassen verkehrsübertretend mit den Händen gebremst haben. Die Bahn wurde sofort polizeilich gesperrt.

Lichtentanne. Auf eine neue Gemeinheit ist der hiesige Schlosser Brunwald verfallen, der einen Hausbewohner seit längerer Zeit mit Hilfe eines Blasrohres Wasser durch das Schlüsselloch der Vorfalltür gelassen hatte.

Chemnitz. In einem Hofe der hiesigen Lannenstraße schoben ein zwei- und ein dreijähriger Knabe einen Wagen nach dem Waschküchen zu. Durch eine scherzhafte Bewegung ging der jüngere der beiden Brüder rückwärts und fiel dabei in eine Wanne mit kochenden Seifenwasser. Obwohl die im Waschküchen beschäftigte Mutter sofort zur Stelle war und das Kind herauszog hatte es doch bereits so schwere Verletzungen an Oberarmen, Armen und Gesicht erlitten, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe noch qualvollem Leiden verfiel.

Auerbach i. B. Wollenbrüche und verheerende Hagelnieberschläge, die mehrere Gewitter begleiteten, haben nach einem ungewöhnlich heißen Vormittag das Gölzschtal heimgesucht. Regengüsse gingen besonders im Städtel Kempesgrün nieder und verwandelten die nach dem Gölzschtal hinabführende Ortsstraße in einen See. Die gesamte freiwillige Feuerwehr von Auerbach i. B. mit ihren Löschzügen von Sorga-Hinterham und Kempesgrün wurde alarmiert. Die Wassermassen, die den Ortsbach an der Hauptstraße hinabfließen, verursachten vielfach Menschen- und Tierverluste. Das Städtelchenhaus der Firma Gottfried Sachse, so daß die Automobilmotorpumpen zur Hilfeleistung herangezogen werden mußte. Neben Gartenzäunen, die vielfach hinweggespielt wurden, rissen die Fluten einen Gölzsch-Brückenpfeiler hinweg. Selbst im Innern der Stadt wurden die Keller überschwemmt u. a. wurden der Keller der Adler-Appothek in der Reichstraße und der Diebsteiler von Louis Mehnert Nachfolger, in dem die Fässer schwammen, überschwemmt. Die meisten leergepumpt werden. Die Hagelnieberschläge waren besonders in der Nachbargemeinde Brunn sehr stark und verursachten an den Gärten und Feldfrüchten beträchtlichen Schaden. Die neue Straße in Rügengrün wurde wieder stark in Mitleidenhaft gezogen und ihre Oberfläche hinweggespielt. Die Fluten des Sorgabaches wälzten sich in das Städtel von Rodewisch, dessen Verwaltung indessen für raschen Wasserabfluß gesorgt hatte. Auch die freiwillige Feuerwehr von Rodewisch wurde alarmiert, das durch seine Regulierung der Gölzsch größeren Wasserständen vorbeugen gewohnt hatte. Die Gölzsch wuchs zu einem reißenden Ströme, der Balken, Bretter und Fenster von Dächern mit sich führte.

### Die Preisveränderung wichtiger Grundstoffe.

Die Preisveränderung versteht sich in Prozenten von 1913 (1913 = 100)

1913	1926	Änderung
Weizen	202	+102%
Wolle	190	+90%
Petroleum	171	+71%
Roggen	135	+35%
Roheisen	134	+34%
Baumwolle	103	+3%
Gold	100	0%
Kupfer	89	-11%
Silber	82	-18%
Gummi	50	-50%

Quelle: Statistik der Güter Westeuropas.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

4. Juli 1927.  
Auftrieb: 136 Ochsen, 312 Bullen, 326 Kalben und Kühe, 724 Rälber, 681 Schafe, 2752 Schweine.  
Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 31-66, Bullen 45-84, Kalben und Kühe 28-60, Rälber 58-78, Schafe 43-66, Schweine 50-60.

# Unstimmigkeiten im Reichskabinett.

4. Juli 1927

Es ist nicht abzusehen, daß die schweren Unstimmigkeiten innerhalb der Regierungskoalition, die bisher nur in der Phantasie der Linkspresse existiert haben, im Laufe der letzten Woche Tatsache geworden sind. Es ist eine allbekannte Selbstverständlichkeit, daß in einer Koalitionsregierung keine Partei ihr Programm restlos verwirklichen kann, sondern Rücksicht auf ihre Bundesgenossen zu nehmen hat. Das hat die Deutsche Volkspartei bei ihrer Stellungnahme zum demokratischen Antrag über die Konfordatsfrage, das haben die Deutschnationalen bei ihrer Haltung beim Republikstimmgesetz getan. Das Zentrum jedoch hat sich als das Sperrgesetz über die Fürstenabfindungsprozesse im Reichstag zur Entscheidung stand, von den Koalitionsgenossen getrennt. Und die Zentrumsmister Marx und Braun, die sich in der Kabinettsitzung ausdrücklich gegen die Verlängerung erklärt hatten, haben unter dem Druck ihrer Fraktion bei der Abstimmung Stimmenthaltung geübt. Schon diese Haltung des Zentrums hat bei den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei das lebhafteste Befremden hervorgerufen, da man dort mit Recht der Ansicht ist, daß gerade das Zentrum alle Ursache hätte, keinem Ausnahmegesetz, wie es das Sperrgesetz ohne jeden Zweifel darstellt, zur Annahme zu verhelfen.

Könnte man aber über diese Extratour des Zentrums, die allerdings der Linkspresse willkommenen Agitationsstoff gegeben hat, noch hinweggehen, da sie praktisch ohne Bedeutung geblieben ist, so erblickt man bei den übrigen Koalitionsparteien in der merkwürdigen Haltung, die die Zentrumsvertreter im handelspolitischen Ausschuss eingenommen haben, einen offenen Affront. Die Sozialdemokraten hatten bekanntlich aus agitatorischen Gründen beantragt den Mehlzoll von 12,50 RM auf 10,50 RM herabzusetzen. Da die Linksparteien geschlossen für diesen Antrag eintraten, lag die Entscheidung beim Zentrum, dessen Vertreter zum allgemeinen Erstaunen jedoch Verzagung beantragten, um Gelegenheit zu haben, mit ihrer Fraktion über diese Angelegenheit Rücksprache zu nehmen. Es war nur natürlich, daß diese ganz unerwartete Haltung des Zentrums bei den Regierungsparteien stark befremdet hat. Es ist in parlamentarischen Kreisen ein offenes Geheimnis, wie schwierig es für die Deutsch-

nationalen gewesen ist, die Zustimmung ihres mehr landwirtschaftlich gerichteten Flügels für die Regierungsvorlage zu erhalten. Es ist weiter bekannt, nach wie langwierigen Verhandlungen die Einigung unter den Regierungsparteien über die Tarifserhöhungen zustande gekommen ist. Selbstverständlich würde eine Herabsetzung des Mehlzolls, wenn er mit Hilfe des Zentrums Tatsache werden sollte, eine gänzlich veränderte Situation schaffen, da sich in diesem Falle die Deutschnationalen nicht mehr an ihre Zustimmung an der Regierungsvorlage gebunden fühlen wird. In die große Erregung, die anlässlich des Vorschlags im handelspolitischen Ausschuss im Reichstag herrschte, schlug die Nachricht von dem Abstimmungsergebnis im Reichstag wie eine Bombe ein. Auch Abgeordnete der Regierungsparteien, die keineswegs auf extremen Standpunkt stehen, äußerten ganz unvorhergesehen die Ansicht, daß es auf keinen Fall wie bisher weiter gehen könne, sondern daß das Zentrum klipp und klar vor ein Entweder — Oder gestellt werden müßte.

Wie wir von bestunterrichteter Seite hören, ist man auch in der Reichstanzlei, die Reichsminister Schiele sofort von der Stellungnahme des Reichstags benachrichtigt hatte, auf das peinlichste überrascht gewesen, so daß man bei den Regierungsparteien die Hoffnung hat, auch das Zentrum werde jetzt endlich zu der Einsicht kommen, daß es ein unmöglicher Zustand ist, daß die Reichsregierung, an deren Spitze der Zentrumsführer steht, durch Schuld einer Regierung, in der drei Zentrumsminister sitzen, im Reichstag eine Niederlage nach der anderen erleidet. Nach unseren Informationen ist nicht daran zu zweifeln, daß eine Zurücknahme der Zollvorlage gleichbedeutend mit dem Ende der bisherigen Regierungskoalition sein würde, und wir können weiter mitteilen, daß in Regierungskreisen Einigkeit darüber herrscht, daß das Ende der jetzigen Regierungskoalition im Reich die Auflösung des Reichstags zur Folge haben wird. Das Zentrum, dessen Minister überdies noch, wie wir erfahren, in der preußischen Kabinettsitzung überstimmt worden sind, muß sich also die Frage vorlegen, ob es einen Wahlkampf im gegenwärtigen Augenblick, da es die größten Schwierigkeiten in den eigenen Reihen hat, und überdies im Reich und Preußen in entgegengesetzter Frontstellung steht, für wirklich vorteilhaft hält.

Es wurden Steindächer und Steinmauern ohne weiteres umgelegt. Aus Holzlagern wurden Hölzer mehrere hundert Meter weit geschleudert. Der Schaden im Jyllingegebiet, das etwa 15 Quadratkilometer groß ist, beträgt mehrere Milliarden. Die Telegraphen- und Telefonlinien nach dem Westen waren fast die ganze Nacht gestört und konnten erst am Sonntag wieder hergestellt werden.

## Spanische Erfolge in Marokko.

Paris 4. Juli. Die Spanier melden erfolgreichen Fortschritten ihrer militärischen Operationen in Marokko. Der konzentrierte Angriff auf Bab Ta Ca endete mit dessen Einnahme. Hundert Gefangene blieben als Beute in den Händen der Spanier. Da von französischer Seite gern die Abhängigkeit der Spanier von der französischen militärischen Hilfe betont wird, um damit den spanischen Ansprüchen auf Tanger entgegenzusetzen, haben die neuerlichen militärischen Erfolge der Spanier auch eine gewisse diplomatische Bedeutung.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Juli 1927.

Der von den Demokraten eingebrachte Gesetzentwurf zur Ablösung der Staatsrenten der früheren Landes- und Standesherrn wird dem Rechtsausschuss überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung eines von den Kommunisten vorgelegten Gesetzentwurfes über die Gewährung von Streikfreiheiten.

Abg. Dr. Haas (Baden, Dem.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Der Rechtsausschuss schlägt vor, den kommunistischen Gesetzentwurf abzulehnen und dafür eine Entschliebung anzunehmen, in der die Reichsregierung ersucht wird, wohlwollend zu prüfen, ob im Gnadenwege in noch weiteren Umfang als bisher Justizhausstrafen gemildert werden können, die vor Inkrafttreten der Wiederverfassung des Republikstimmgesetzes verhängt worden sind.

Abg. Höllein (Komm.) kritisiert die Rechtsprechung des Reichsgerichts, die Befremden und Empörung hervorgerufen habe. — Abg. Dr. Frid (Nationalsoz.) fordert anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg eine neue umfassende Amnestie für politische Vergehen. — Abg. Dr. Rosenberger (Unabh. Soz.) glaubt feststellen zu können, daß die Justiz mit verschiedenem Maß Rechts und Unrechts verfahren sei. — Abg. Landsberg (Soz.) erklärt, unferne Zustände gestatteten es uns, einen Strich unter die politischen Straftaten der letzten Jahre zu machen. — Der kommunistische Amnestiegesetzentwurf wird mit 164 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Die Entschliebung des Rechtsausschusses wird angenommen.

Es folgt die Beratung des Berichts des Haushaltsausschusses über die Anträge auf

## Erhöhung der Beamteneinsparung.

Der Ausschuss beantragt eine Entschliebung, wonach die beabsichtigte Regierungsvorlage sofort nach ihrem Eingang beim Reichstag an den Haushaltsausschuss gehen soll, und wenn die Vorlage vor dem 1. Oktober dieses Jahres vom Reichstag nicht mehr verabschiedet werden könnte, der Ausschuss vor diesem Termin über eine Ermächtigung an die Reichsregierung Beschlüsse fassen soll, in welcher Höhe Absetzungen auf die künftige Besoldungserhöhung zum 1. Oktober 1927 angezählt werden können. — Abg. Dr. Scholz (D. Sp.) gibt im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung ab. In dieser heißt es, daß die Regierungsparteien sich darin einig sind, daß entsprechend der Notlage der Beamten eine möglichst schnelle Verabschiedung der von der Regierung angelegten Vorlage notwendig sei. Sie fordern, daß diese Vorlage die Mängel des Besoldungsgesetzes abstellt und allen Beamten eine Lebenshaltung ermöglicht, auf die sie nach Vorbildung, Verantwortung und Leistung Anspruch haben. Sie erwarten, daß Länder und Gemeinden sich dem Vorgehen des Reiches anschließen. — Abg. Bender (Soz.) hält diese Regelung für völlig unzulänglich. Den Beamten müsse sofort geholfen werden. Die Notlage der Beamten sei geradezu entsetzlich. — Abg. Torgler (Komm.) warf den Regierungsparteien schändliches Verhalten in der Frage der Beamteneinsparung vor. Die Beamtenschaft habe einen Leidensweg ohne Gleichen hinter sich. — Abg. Brodau (Dem.) verlangt gleichfalls sofortige Hilfe und begründet einen Antrag, wonach schon im Juli, August und September den Gruppen I—XII projektive Zuschläge gezahlt werden sollen. — Abg. Kling (Wirtsch. Vereinig.) verurteilt die Beamtendemonstrationen und erklärt, die Bauern und Arbeiter hätten noch weniger Einkommen als die Beamten. — Abg. Dietrich (Franken, Nationalsoz.) weist darauf hin, daß bei den Wahlen in Versprechungen für die Beamten eine Einheitsfront von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen bestand. Nichts sei aber dann geschehen, um diese Versprechungen zu halten. — Abg. Dietrich (Baden, Dem.) erklärt, die Beamten müßten so gestellt sein, daß sie zum Staate stehen können. — Abg. Alpers (Wirtsch. Vereinig.) fordert die Ablehnung seiner Partei bei allen Maßnahmen für die Beamtenschaft zu. — Damit schließt die Aussprache.

Unter Ablehnung aller übrigen Anträge wird der Antrag des Ausschusses angenommen. — In der Debatte finden auch Anträge des Verkehrsministeriums, die eine Schädigung der Grundbesitzer bei Anlage neuer und Vertiefung bisheriger Wasserstraßen vermeiden wollen, ferner Feststellung der Schäden wünschenswert, durch die Wassererwartung entstanden sind, in denen weitere Maßnahmen verlangt werden, durch welche dem Uferabbruch an der Unterelbe Einhalt getan wird und schließlich Sicherungsmassnahmen gegen Uferabbrüche auf der Elbinsel Krausland und an anderen Stellen der Unterelbe. Ferner wird ein Antrag angenommen, der die Beigabe eines zweiten Mannes auf elektrisch betriebenen Lokomotiven wünscht. Weiter wird ein Ausschussantrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, anlässlich der bestehenden Unklarheiten des geltenden Rechts die Neuordnung der Reichsgewerbeordnung zu beschleunigen. — Das Haus verläßt sich

## England zur deutschen Zollermäßigung.

4. Juli 1927

Die Tatsache, daß Deutschland den auf der Genfer Wirtschaftskonferenz gezogenen Schlussfolgerungen, nämlich einen Teil der Zölle zu reduzieren so prompt nachgekommen ist, hat in englischen Wirtschafts- und anderen seriösen Kreisen die größte Beachtung erfahren und wird der englischen Regierung als nachahmenswertes Beispiel hingestellt. Hieran ändert auch nichts die Tatsache, daß Deutschland für einige landwirtschaftliche Produkte die bisherigen Zollabgaben etwas erhöhen will. Eine Ausnahme bildet die Daily Mail, die in ihrem Leitartikel in der ihr üblichen Sprache vor einem „Bluss der Tarifermäßigung“ warnen. Man sehe ohne weiteres, daß niemand ernstlich an eine Reduzierung der Zolltarife denkt. Das Blatt zitiert die Zollerrhöhung für die landwirtschaftlichen Produkte Deutschlands, während es die Tarifermäßigungen für industrielle Produkte nicht erwähnt, ferner das Beispiel der französischen Regierung, die die Einfuhr der britischen Kohle verbiete, das Beispiel Rumaniens, Spaniens und der Vereinigten Staaten. Großbritannien importiere heute 1/3 der gesamten von der Welt exportierten Waren. Es sei zu hoffen, daß die Regierung klug genug sei, um durch die Staubwolken hindurch zu sehen, die in Genf und anderswo aufgewirbelt seien und daß sie dafür Sorgen trage werde, daß die englische Industrie nicht aufgelöst werde, nur um den Theoretikern die teilweise nur Sand in die Augen streuen wollten, einen Gefallen zu tun.

## Französische Klagen über den vertragslosen Zustand mit Deutschland.

4. Juli 1927

Die ersten Konsequenzen des vertragslosen Zustandes zwischen Deutschland und Frankreich machen sich bereits bemerkbar. Wie der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, häufen sich bei dem Handelsattaché der französischen Botschaft in Berlin die Beschwerden französischer Kaufleute, die sich infolge des Eintritts des vertragslosen Zustandes gezwungen sehen, um 100 Prozent höhere Einfuhrzölle auf Deutschland zu zahlen als bisher. Der Attaché sei natürlich nicht in der Lage, den Beschwerden Rechnung zu tragen und könne die Kaufleute nur damit trösten, daß auch die deutschen Exporteure den gleichen Schwierigkeiten bei ihrer Einfuhr nach Frankreich begegnen.

## Die Wahlen in Mecklenburg-Strelitz

4. Juli 1927

Am Sonntag haben in Mecklenburg-Strelitz Landtagswahlen stattgefunden. Das vorläufige Ergebnis läßt ein starkes Anwachsen der sozialdemokratischen und einen sehr erheblichen Rückgang der kommunistischen und der östlichen Stimmen erkennen. Geringere Verluste haben Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei erlitten. Die Wahlen selbst boten ein tröstliches Bild deutscher Parteiloyalität. Für 35 Mandate waren nicht weniger als 10 Wahllisten aufgestellt. Wir verzeichnen folgende Reihenfolge:

Demokraten	3053
Deutschnationalen	10395
Sozialdemokraten	15297
Deutsche Volkspartei	2025
Handwerk und Gewerbe	4609
Kommunisten	4153
Kleinlandwirte	1748
Hausbesitzer	1557
Bäuerliche	2286
Wirtschaftspartei	506

Die Mandate, die auf die einzelnen Parteien entfallen, sind folgende:

Demokraten	2
Deutschnationalen	10
Sozialdemokraten	12
Handwerk und Gewerbe	4
Deutsche Volkspartei	1
Kommunisten	3
Kleinlandwirte	1
Hausbesitzer	1
Bäuerliche	1
Wirtschaftspartei	—

Hierzu ist zu bemerken, daß die Demokraten und die Handwerk- und Gewerbe-Partei bei dieser Wahl 6 Sitze erhalten haben, während sie bei der vorigen Wahl nur 5 bekommen konnte.

## Paris und die Anschließfrage.

Paris, 4. Juli. Der gegenwärtig in Paris weilende französische Botschafter in Wien Chambrun hat mit dem Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Berthelot und dem früheren Botschafter in Wien Beumarchais Besprechungen über die deutsch-österreichische Anschließfrage gehabt. Der sozialistische „Deuxième“ will wissen, daß Chambrun über die fortschreitende Entwicklung des Anschlusses beunruhigt sei.

## „Matin“ wittert gemeinsame deutsch-italienische Militärinteressen.

Paris, 4. Juli. Der „Matin“ bringt mit einigem Befremden die Nachricht, daß sich General v. Seede mit fünf Offizieren in Italien befindet. Bei der besonderen Voraussetzung, mit der Italien an der Abrüstung seiner Marine und Armee arbeite, bemerkt das Blatt, habe die Anwesenheit einer Studienkommission deutscher Generalstabsoffiziere in Italien erhöhte Bedeutung. Die deutschen Offiziere interessieren sich für jede Einzelheit der italienischen Militärverwaltung. Sie würden auch von Mussolini empfangen werden.

## Kreisfassung des südslawischen Dolmetschers.

Berlin, 4. Juli. Wie die Morgenblätter aus Belgrad berichten, hat der französische Gesandte in Tirana der südslawischen Regierung mitgeteilt, daß der Drago-man Djurasowitsch am Sonnabendabend freigelassen worden ist. Er wurde vom französischen Gesandten persönlich übernommen und reiste von Tirana nach Durazzo ab. Wie weiter gemeldet wird, hat die albanische Regierung die Forderung gestellt, daß Djurasowitsch nicht wieder als Drago-man in den Dienst der südslawischen Vertretung in Tirana eingestellt werde.

## Ein Zöllner in Ungarn.

Budapest, 4. Juli. Funkspr. Am Sonntagabend wütete bei Tataowaros ein etwa 20 Minuten dauernder Zöllner, der große Verheerungen angerichtet hat. Hunderte von Bäumen wurden enturzelt, darunter mächtige Exemplare des berühmten Esterhazy-Parkes.



Kurze Mitteilungen

4. Juli 1927

Von der in Aussicht genommenen Mandeloperation des Herrn v. Hoersch wird zunächst Abstand genommen.

Die Vertreter des Verbandes der britischen Industrie reisten gestern unter Führung des Präsidenten Lord Gainford nach Deutschland ab, um den Novemberbesuch der Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu erwidern.

Die organisierten Professoren in Paris beschließen gestern, weiter zu streiken.

Nach Meldungen aus Beirut hat der Druze-Aufstand seine Ende gefunden.

Wie aus Riga berichtet wird, sind vier britische Unterseeboote, aus Reval kommend, gesichtet worden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Dneprowsk vier „Banditen“ und in Khabarsk (Kaukasus) zwei frühere Offiziere zum Tode verurteilt worden. Die Urteile sind bereits vollstreckt.

Dr. Stresemann gegen die Dolchstoßlegende.

4. Juli 1927

Seine Aussage vor dem Untersuchungsausschuss.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist vom Untersuchungsausschuss des Reichstags über die Ursachen des Ausganges des Weltkrieges in seiner Eigenschaft als Führer der nationalliberalen Fraktion des Reichstags während des Krieges als Zeuge vernommen worden.

Er hat sich in seiner Aussage, die er schriftlich dem Untersuchungsausschuss zugehen ließ, streng gegen die Dolchstoßlegende gewandt. Stresemann gibt in einer eingehenden Darstellung weitest Ausschlag über die Strömungen innerhalb der nationalliberalen Reichstagsfraktion und gibt dabei offen zu, daß die nationalliberale Fraktion eine einheitliche Auffassung weder in den Fragen der inneren noch der äußeren Politik während der Kriegszeit hatte.

Der Zeuge Stresemann geht in seinen Aussagen bis auf die Vorkriegszeit zurück. Er berichtet von den tiefsten persönlichen Differenzen, die zwischen Wassermann und dem Kanzler Bethmann-Hollweg bestanden.

Politisch von größtem Interesse sind die Ausführungen Stresemanns über die Zeit vor dem Zusammenbruch. Er sagt, daß der Oberst Bauer in bezug auf die Unterbringung der Parteiführer gewarnt habe, die militärische Lage nach den Erfolgen der Frühjahrsoffensive zu überschätzen.

teilung nicht vorbereitet gewesen, so daß sogar die Frage entfallen sei, was eigentlich in diesen Willkürlichen Punkten alles enthalten wäre, insbesondere ob in ihnen die Abtretung Elsass-Lothringens einbezogen sei.

Wir ständen in einem hoffnungslosen Kampfe, verlorntätlich 10000 Gefangene, und die Situation erheische den Waffeneinstillstand. Wenige Tage später seien die Dinge nicht mehr geheimgehalten gewesen, und als bei Truppentransporten eine bessere Stimmung an der Front eingetreten sei, sei trotzdem die Stimmung in der Heimat nicht mehr zu halten gewesen.

Aus aller Welt.

4. Juli 1927

Ein Hotel in Flammen. In Aachen bemerkte ein Passant, daß aus dem Dach des Hotels „Barbarossa“, das jetzt zu Wohnzwecken eingerichtet ist, dicke Rauchwolken herausströmten.



Dr. Stresemann spricht in Oslo.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat in Oslo vor dem Nobel-Komitee in Anwesenheit des norwegischen Königs-paares und der diplomatischen Vertreter der fremden Staaten einen vielbeachteten Vortrag über die Entwicklung Deutschlands nach dem Kriege gehalten.

Unter Bild zeigt Außenminister Dr. Stresemann während seines Vortrages, der durch den norwegischen Rundfunk verbreitet wurde.

Familien mit etwa zwölf Personen, wurden von der Feuerwehr mit Rettungsapparaten heruntergeholt. Auch die Bewohner des zweiten Stockwerks mußten von der Feuerwehr mit Leitern gerettet werden.

Furchtbarer Hagelschlag im Zeit-Weißenseer Braunkohlengraben. Das Zeit-Weißenseer Braunkohlengraben ist am Freitag von einem furchtbaren Hagelschlag heimgesucht worden.

Schwere Gewitterschäden in Mecklenburg. In den Abendstunden des Freitags haben in den beiden Mecklenburg schwere Gewitter größeren Schaden angerichtet.

Schweres Brandunglück. Aus München wird gemeldet: Die Berggemeinde Ebnet bei Dornbirn wurde von einem schweren Brandunglück heimgesucht.

Autoabsturz von der Gotthard-Strasse. Nach einer Meldung der „Morgenblätter“ aus Andermatt fuhr am Sonntagmorgen auf der Gotthard-Strasse zwischen Göschlingen und Andermatt der Wagen eines Fabrikanten aus Engelberg infolge Versagens der Steuerung über die Strassenböschung hinab und stürzte in die Schöllenenklucht.

Begeisterter Empfang Byrds in Paris. Unter ungeheurem Jubel einer begeisterten Menschenmenge traf der amerikanische Ozeanflieger Byrd am Sonntagmorgen mit seinen Begleitern in Paris ein.

Flugunglück bei Kanadas Jubiläumfeier. Die „Morgenblätter“ berichten aus Ottawa: Bei der Ankunft des Ozeanfliegers Lindbergh mit einer Eskorte von zwölf Armeefliegern zur Teilnahme an der kanadischen Jubiläumfeier berührten sich zwei der Begleitflugzeuge in der Luft, was den Absturz einer der beiden Maschinen herbeiführte.

Dempseys Bruder erschießt seine Frau und verübt Selbstmord. Der Bruder des Boxers Dempsey hat anscheinend aus Eifersucht seine Frau erschossen und dann Selbstmord verübt.

97 Todesopfer der Hühnerpest in Amerika. Nach einer Abendblättermeldung hat die Hühnerpest in den Vereinigten Staaten bereits 97 Todesopfer gefordert.

Sanna und Hans

ROMAN VON H-COURTHS-MAHLER

(Nachdruck verboten.)

„Es war herrlich im Wasser, ich wäre am liebsten noch länger geblieben“, erklärte die Komtesse.

„Fräulein von Glosow und ich, wir haben inzwischen etwas gehalten. Ich glaube, wir sind beide ein wenig müde von feiern“, sagte Rolf, um Sanna's belächelndes Aussehen zu erklären.

Die Komtesse setzte sich lachend neben Sanna in den Strandkorb.

„Ach, ich spüre nichts von Müdigkeit. Aber du, liebe Sanna, wehst du, wie du aussiehst?“

„Nun?“ fragte diese, und sie wunderte sich, daß sie ein mühseliges Wort herausbrachte, da es in ihrer Seele kochte.

„Du siehst aus, als hättest du einen richtigen Kopfschmerz, Rolf übrigens auch. Schämt euch doch! Was tun wir nun?“

Hans von Seltz hatte Rolf und Sanna mit einem forschenden Blick gestreift. Er ahnte, daß es etwas gegeben hatte. Und er lenkte zerknirschend die Aufmerksamkeit seiner Braut von den beiden ab, indem er ihr einen großen Teller zeigte, der am Horizont langsam dahinfuhr und diese sich in gerader Linie hinziehende Rauchwolke hinterließ.

Sanna versuchte dann ein vergnügliches Gespräch über den gestrigen Ball in Gang zu bringen. Sie karikierte natürlich besonders komische Typen der Gesellschaft in überbitterer Weise, hatte aber nur bei ihrem Verlobten einen ein wenig schmerzhaften Erfolg. Rolf und Sanna brachten nur ein mattes Lächeln zustande.

„Ach — ihr seid heute wirklich ganz langweilige Schatzmägen“, kochte sie ärgerlich und warf sich in den Strandkorb zurück.

Hans lachte zu ihren Füßen in den Sand.

auf die beiden anderen zu achten. Liebespaare sind schlechte Beobachter und pflegen sehr egoistisch zu sein.

Sanna hatte ein Buch genommen und gab sich den Anschein, zu lesen. Rolf lehnte in seinem Strandkorb und ließ sie nicht aus den Augen. Wenn sie zuweilen aufsaß, traf sie sein bittender Blick.

„Wie soll ich das ertragen, lieber Gott, wie soll ich das ertragen?“ dachte sie ganz verzagt.

Ihr Herz drängte in heißer Sehnsucht dem feinen entgegen und die Geduld, von ihm geliebt zu werden, durchdrang sie in aller Not und Pein wie ein seltsames Erschauern.

Um ein Uhr kam der Serlachsholmer Wagen, um die jungen Leute heimzuführen.

Sanna fuhr bis Glosow mit, und als sie sich verabschiedet hatte, sagte sie zu Frau von Seltz:

„Liebe Mama Seltz, ich bin todmüde und habe Kopfschmerz. Vielleicht hätte ich heute nicht baden sollen. Bitte, speisen Sie heute allein, ich habe keinen Appetit und will mich niederlegen.“

Die alte Dame sah sie besorgt an.

„Kindchen, Sie wollen doch nicht krank werden? Sie haben sich gefeiert und heute zuviel zugemutet.“

Sanna lächelte mit blauen Lippen.

„Ja, es mag ein wenig zuviel gewesen sein. Aber ich brauche nichts als Ruhe. Einige Stunden Schlaf — dann ist alles wieder gut.“

Sie zog sich in ihr Schlafzimmer zurück. Nachdem ihr die Jungfer ein bequemes Gewand übergeworfen hatte, entließ sie dieselbe. Und dann warf sie sich mit einem tiefen zitternden Atemzug auf den Divan und barg das Gesicht in den Händen. So lag sie reglos und ließ alles noch einmal an sich vorübergleiten, was gefeiert und heute gesehen war. Jedes der Worte rief sie sich ins Gedächtnis zurück, die Rolf zu ihr gesprochen hatte. Sie wollte sie bergen in ihrem Herzen wie ein Heiligtum. Und als sie sich nochmals die Frage vorlegte, ob sie recht getan hatte, daß sie seine Werbung zurückwies, da hörte sie wieder die Worte des Herrn von Serlachsholm: „Das ist keine, der es ertragen kann, Spielereien zu laufen.“

Sie richtete sich auf mit einem vor Schmerz verfeinerten Gesicht.

„Nein, du sollst nicht Spielereien laufen, mein geliebter Rolf, lieber will ich sterben — ich sehe mich, wie sie dir dein stolzes Haupt beugen. Ich habe dennoch recht getan. Gott helfe uns beiden.“

Reunundzwanzigstes Kapitel.

Scheinbar ging nun alles seinen alten Gang weiter, und doch war alles so anders geworden.

Noch immer kamen die Glosower Damen täglich mit Rolf und seinen Gästen zusammen. Naturgemäß war das Brautpaar jetzt hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt.

Die Komtesse ahnte nicht, daß es zwischen Rolf und Sanna etwas gegeben hatte.

Hans hatte indes Rolf teilnehmend gefragt, ob es zu einer Aussprache gekommen sei. Da hatte Rolf erwidert:

„Frage nicht, Hans. Nur so viel will ich dir sagen: Ich habe um Sanna angehalten, und sie hat mich zurückgewiesen, weil sie fürchtet, ich komme nicht darüber hinweg, was mit ihren Eltern geschehen ist. Trotzdem liebt sie mich. Ob ich sie jemals anderen Sinnes machen kann, weiß ich nicht. Vorläufig muß ich mich fügen. Wenn du mir eine Wohlthat ertweisen willst, Sorge dafür, daß Lanties Aufmerksamkeit von uns abgelenkt wird.“

Danach hatten sich die Freunde stumm die Hand gedrückt und nicht mehr davon gesprochen.

Das Brautpaar hatte genug zu tun mit Zukunftsplänen aller Art, und die beiden Mütter waren natürlich stark daran beteiligt. So waren Rolf und Sanna viel aufeinander angewiesen. Sie verkehrten scheinbar ruhig und freundschaftlich wie früher miteinander.

Als der Urlaub von Hans von Seltz zu Ende ging, rüsteten auch die Gräfin Lantia und Komtesse Lantia zur Abreise. Die Hochzeit des jungen Paares sollte im Dezember stattfinden und bis dahin gab es allerlei vorzubereiten.

(Fortsetzung folgt.)



# Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Roman von Paul v. Czajkowski.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Denninghaus ging zu Fräulein Hilda Meister, der Wagnerfängerin. Er hatte sich überlegt, daß es für ihn schwer sein würde, ohne weiteres von dem neuen Justizminister, dem früheren Rechtsanwalt Dr. Raumann, empfangen zu werden. Aber an dem, was er dem Justizminister zu sagen hatte, war Fräulein Meister auf das lebhafteste interessiert. Und sie war die Freundin des Ministers.

Sie empfing ihn in ihrem dreieckigen Musikzimmer. An den Konzertflügel gelehnt. Die Hüfte Wagners, der sie den letzten ihr auf der Bühne überreichten Lorbeerkranz zu Füßen gelehnt hatte, bildete ihren effektvollen Hintergrund.

„Sie — bei mir, Herr von Denninghaus?“ fragte die Sängerin hochmütig. In der Haltung einer Königin deutete sie auf einen Sessel. Majestätisch nahm sie selbst in der Ecke des Empire-Sofas Platz.

„Das Unwahrscheinliche wird manchmal Ereignis“, sagte Denninghaus lächelnd. „Als ich gestern in Ketten auf der Schlossbrücke an Ihnen vorbeigeführt wurde, Fräulein Meister, ahnte ich noch nicht, daß ich Ihnen schon heute wieder frei ins Auge schauen würde. Der Sieg der Unschuld wird Sie mit Genugtuung erfüllen — ich zweifle nicht daran.“

„Ich wüßte nicht, was mich veranlassen könnte, an Ihrem Schicksal besonderen Anteil zu nehmen“, erwiderte Hilda Meister.

„Also nicht“, erwiderte Denninghaus. „Mein Interesse für Sie, Fräulein Meister, ist lebhafter als Ihres für mich. Ich weiß, welches Gewicht Sie darauf legen, daß der für Januar geplante Wagner-Festtag stattfindet. Mit Recht — werden Sie doch der gefeierte Mittelpunkt dieser Aufführungen sein!“

„Die Aufführungen werden stattfinden“, sagte Hilda Meister. „Stellen Sie sich das Publikum in der Hofloge ein wenig anders zusammengesetzt sein als bisher — was macht das? Ob mir ein Herzog zuschaut oder andere Kunstverständige, macht mir keinen Unterschied. Ich singe und spiele zu des Meisters Ehren!“

Sie huldigte der Wagnerhüte mit einem Augenaufschlag.

„Ganz im Sinne Wagners gebührt“, sagte Denninghaus. „Der Meister huldigt Ludwig II. nicht, weil er ein König war, sondern weil er den König für einen Kunstverständigen hielt. Trotz des Smaragden aus Glasfluß, den der König an seinem Bild befestigte und trotz einiger anderer Sonderbarkeiten. Ich nehme nicht an, daß die Wagner-Aufführungen gefährdet sind, weil der Herzog verhindert sein wird, ihnen beizuwohnen.“

„Wodurch sollten Sie sonst hinausgeschoben oder ganz unmöglich gemacht werden?“ fragte die Sängerin. „Das Hoftheater ist gestern geschlossen gewesen und ist auch heute geschlossen. Schon morgen wird es wieder eröffnet. Nicht mehr als Hoftheater, sondern als Staatstheater. Das Volk braucht Brot und Spiele, Herr von Denninghaus. Die neue Regierung ist davon vielleicht noch mehr überzeugt, als es die alte war. Sie wird dafür sorgen, die Kunst dem Volke zugänglich zu machen, nicht nur einigen Bevorzugten.“

„Vortrefflich“, sagte Denninghaus. „Die Kunst dem Volk für den Beginn dieser neuen Ära schenken mir die Wagnerischen Opern ein bißchen schwer zu sein. Will man das Volk erziehen, so würde ich roten, mit etwas leichterem Stoff zu belegen — will man es nur belustigen, würde ich vorschlagen, lieber die beiden hier am Ort befindlichen Kinotheater zu verstaatlichen und sie Tag und Nacht spielen zu lassen, ohne Eintrittsgeld zu erheben.“

„Welch Glück, daß Sie keine Kusche haben. Intendant des Staatstheaters zu werden, Herr von Denninghaus“, sagte Hilda Meister hochst. „Wir Künstler werden uns in den nächsten Tagen versammeln, um ihn zu wählen. Ihr Name wird sicher nicht auf unserer Liste stehen.“

„Sicher nicht“, wiederholte Denninghaus. „Wer weiß, ob unter dem alten Regime meine Fähigkeiten und meine Neigungen ebenso rücksichtslos in Betracht gezogen worden wären. Das Leben eines Hoftheaterintendanten erschien mir immer noch aufreibender als das eines Flügeladjutanten. Als Flügeladjutant hat man sich nur einem Fürsten anzupassen — als Hoftheaterintendant einem Duzend Fürsten und Fürstinnen — im Reich der Kunst!“

Hilda Meister lächelte geschmeichelt.

„Stellen Sie sich das Leben gar nicht so schwer gemacht, wie Sie glauben, Herr von Denninghaus.“

„Doch, Gnädigste“, erwiderte Denninghaus. „Sie kennen mein welches Herz nicht. Wenn Sie wüßten, wie schwer es mir schon jetzt wird, trotzdem ich weder ein verflochtenes Hoftheaterintendant noch ein zukünftiger Staatstheaterintendant bin und trotzdem mich die ganze Sache eigentlich sozusagen gar nichts angeht — wenn Sie wüßten, wie schwer es mir wird, Sie daraus vorzubereiten, daß die geplanten Wagner-Aufführungen im Januar jedenfalls nicht stattfinden werden, würden Sie nicht daran zweifeln, daß ich als Hoftheaterintendant längst an gedrohenem Vergehen gestorben wäre.“

„Was zwingt Sie, zu glauben, daß die Aufführungen nicht stattfinden werden?“ fragte Hilda Meister gespannt. „Wir werden im Januar längst Frieden und in Deutschland Ruhe haben — Dr. Raumann hat es mir bestimmt versichert.“

„Selbstverständlich überhaut er die Zukunft klarer als ich. Wie ich höre, ist Dr. Raumann Justizminister geworden. Wäre das nicht der Fall, so wäre ich bei ihm und nicht bei Ihnen, Fräulein Meister. So kam ich zu Ihnen, weil ich glaubte, von Ihnen schon heute erfahren zu können, wem von seinen Kollegen Dr. Raumann seine große Anwaltspraxis übergeben hat. Ich nehme an, daß er, solange er Justizminister ist, nicht als Anwalt praktizieren wird.“

„Was hat das mit den Wagner-Aufführungen zu tun?“ fragte Hilda Meister.

„Viel, viel, mein gnädiges Fräulein“, sagte Denninghaus mit ernster Miene. „Die Kulissen, die Kostüme, die gesamte Ausstattung der Wagnerischen Opern sind Privatigentum des Herzogs. Er hat mich beauftragt, durch Dr. Raumann bei Gericht gegen Ihre Vernehmung Protest erheben zu lassen. Auch gegen die Vernehmung aller anderen Kulisken und Kostüme, die er auf seine Kosten anfertigen ließ. Der Intendant des Staatstheaters, den Sie wählen werden, wird durch diese Maßregel des Herzogs einige Reperitorenqualifikationen zu überwinden haben. Daß es ihm gelingt, bis zum Januar eine gänzlich neue Ausstattung der Wagner-Opern zu beschaffen, ist nicht anzunehmen. Ich weiß nicht, wo er das Geld und die Zeit dazu hernehmen könnte.“

„Der Herzog wird sich durch eine solche Maßregel sehr unehrenhaft im Lande machen“, sagte Hilda Meister mit drohend zusammengezogenen Augenbrauen.

„Er legt augenblicklich mehr Wert auf sein gutes Recht als auf seine Ehre“, erwiderte Denninghaus abfällig.

## Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich am 5. Juli in Ottendorf-Okrilla-Süd — Werthschützstraße 12 — ein

## Friseur-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich jederzeit bemüht sein werde, meine werthe Kundschaft in einwandfreier und sauberster Weise zu bedienen, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Hans Groß.

## Marienmühle

## Eingeschlossen

### im romantischen Seifersdorfer Tal

hält sich den geehrten Ausflüglern und Vereinen als Einkehrstätte bestens empfohlen

Jeden Donnerstag: Pflinken.

Sonntags: Schinken i Brotzeit

Hochachtungsvoll

Heinr. Plettig u. Fran.



Gleichfalls Köchen u. 100-jährige Bäuerin  
7 1/2 Stunden Fahrt von Dresden  
Seifersdorfer Tal! Seifersdorf, Langenbach.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Sieben erschienen in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

## MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen. Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen



## Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien

von hervorragender Leistungsfähigkeit

sowie

Metallfaden-Birnen

empfehlen äußerst preiswert

Hermann Rühle,

Ottendorf-Okrilla.



Fleiß, Sparsamkeit und Selbstvertrauen hatten dieses Haus erbaut.

Spare auch du hierzu bei der

## Sparkasse Ottendorf-Okrilla

Wer Einlagen bringt

hilft die Wohnungsnot bekämpfen.

Pädagog-Zeichenhefte gran 15 Pfg.

„ Zuntpapierhefte 30 u. 20 „

„ Pastellkreide 6 Farben 12 „

empfehlen

Buchhandlung Hermann Rühle.

## Cement Sack-Kalk Weisstück-Kalk

empfehlen zu billigsten Preisen.

## Düngerhandelsaktiengesellschaft

zu Dresden.

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd.

Fernsprecher Amt Gernsdorf bei Dresden Nr. 10.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

## Brehms Tierleben

Vierte, neubearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straßen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände. In Heften gebunden. . . . . 234 Reichsmark In Halbleder gebunden. . . . . 339 Reichsmark

## Brehms Tierleben

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von Dr. Walter Mehl. Mit 58 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Abzug usw. 4 Bände. In Heften gebunden. . . . . 64 Reichsmark In Halbleder gebunden. . . . . 84 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

## Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

## Frauenverein.

Die nächste Versammlung findet schon Mittwoch, den 6. Juli abends 8 Uhr im Forsthaus Lehmann statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Frau Pfarrer Gräf, Vorsitzende.

10 junge

## Legehühner

und ein Hahn sowie verschiedene Wirtschaftsgüter, darunter eine gute

## Zentrifuge

Leistung 70 Lit. pro Std. noch wie neu erhalten verkauft preiswert.

Oskar Berger Weibingen.

Zur

## Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen. Bestellung bitte im Voraus.

## Bettfedern

in verschiedenen Preislagen am Lager.

## Ehrhard Mauffe

Königsbrück Hintergasse Nr. 4.

## Fasizylpergament-Papier

sowie

## Butterbrotpapier

empfehlen

## Herrn. Rühle,

Buchhandlung.

## Kinderwagen

ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

## Möbliertes

## Zimmer

für sofort zu mieten gesucht.

## H. Krüger.

Älteres Kinderliebes

## Mädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Continental-

## Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer

Preis 75 Pfg.

empfehlen

Buchhandlung H. Rühle.

Blühende

## Topf-Plflanzen

sowie

## Ordbeeren

empfehlen billig

Gärtnerei Schneider.

## Küchen spitze

und Schrank-Papier

empfehlen

Buchhandlung H. Rühle.

